Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen

Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel

Band: 10 (1983)

Heft: 1

Artikel: Kreative Aspekte während des Entzuges

Autor: Rossi, Sandra

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-799870

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

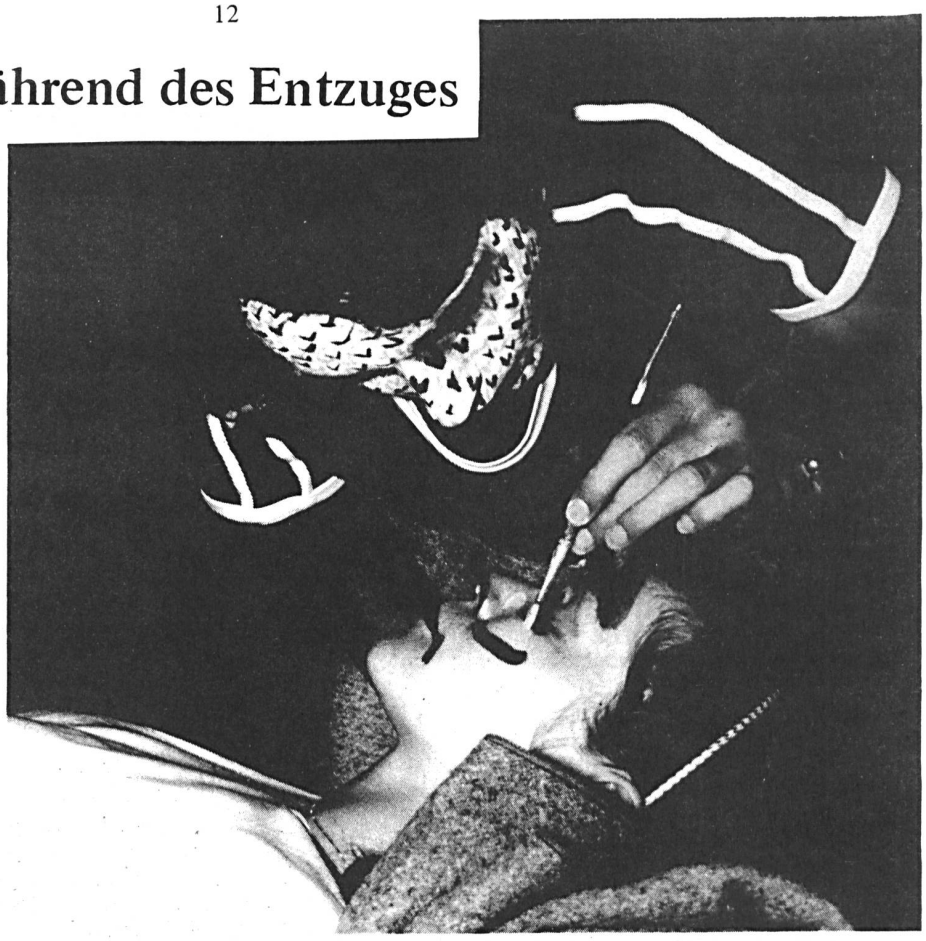
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kreative Aspekte während des Entzuges

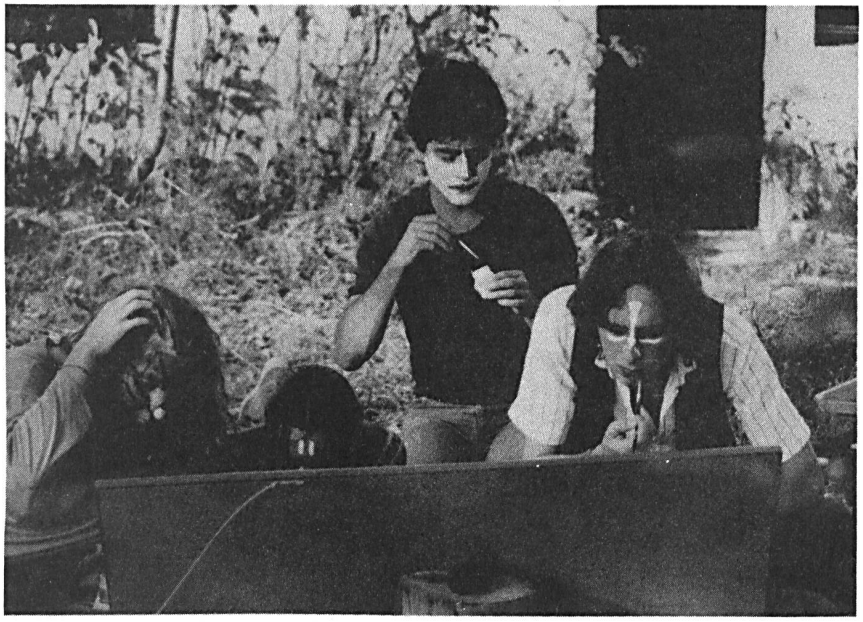


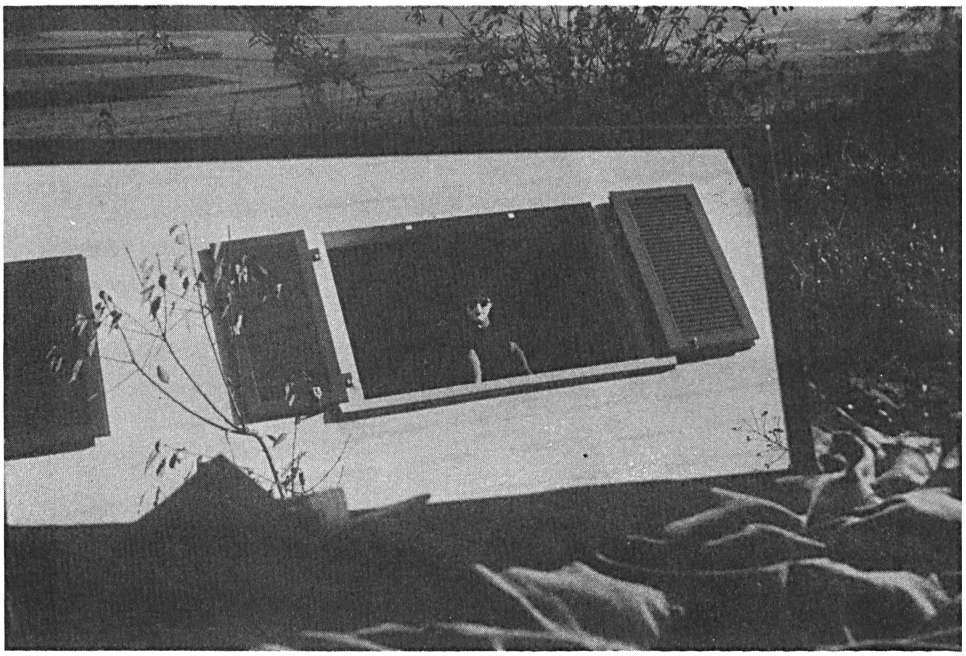
Es steht in unserem Konzept geschrieben: "Das Ziel unseres 15-tägigen Programms ist die Förderung eines bewussten Erlebens des Entzuges in einem weiteren Sinne. Unsere Aufmerksamkeit richtet sich auf den ganzen Menschen und seine Wahrnehmungsmöglichkeiten und nicht allein auf auftretende körperliche Entzugssymptome. Der Süchtige soll sich bei uns im drogenfreien Alltag erfahren können, wobei er die Möglichkeit hat, seiner Suchtproblematik aktiv zu begegnen. So betrachten wir das Entzugsprogramm als Beginn einer Selbstwahrnehmung, auf der er in der folgenden Zeit aufbauen kann."
Ich denke, dass diesbezüglich in unserem Entzugshaus im Berner Jura viel Spielraum offen ist. In unserem Haus hat es eine Küche, in der gekocht werden muss, sanitäre Einrichtungen, die gereinigt werden müssen, eine Holzofen-Zentralheizung, die bedient werden muss, begonnene Umbauarbeiten, die zu beenden sind; d. h. die üblichen Arbeiten eines Alltages, in dem mehrere Menschen zusammenleben, müssen verrichtet werden. Dies lenkt nicht nur von Entzugssymptomen ab, sie können auch kreative Elemente im Laufe eines Entzuges bilden. Auch beginnt der Drogenabhängige, sich um diese Alltäglichkeiten zu kümmern und seine eigene innere Leere damit zu überwinden. Viel Spielraum ist also offen, um mit diesen meist neuen Erfahrungen zu experimentieren. Beispiele sollen dies dokumentieren.
Im Entzugshaus angekommen, tastet die Gruppe sich langsam näher. Nach dem ersten gemeinsamen Essen wird es ruhiger. Wir stellen uns gegenseitig vor: was interessiert, sind die verschiedenen Gründe für den Entzug, die verschiedenen Drogenkarrieren, die verschiedenen Persönlichkeiten. Man spürt Ähnlichkeiten, Gemeinsames; eine Schicksalsgemeinschaft. Gemeinsam auch die Entzugssymptome, die sich langsam einzustellen beginnen: Gliederschmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Zittern und Schütteln.
Jetzt beginnt für F die bewusste Wahrnehmung seines Entzuges. Er muss sich von nun an täglich entscheiden, wie er mit seinen Entzugssymptomen fertig wird, ob er sich pflegen lassen, oder ob er ihnen aktiv begegnen will. Er wird jeden Tag zweimal aufgefordert, sich zu seinem Kranksein und auch zu seinen Aktivitäten zu äussern.
Nach Tagen beginnt F. sich langsam zu beruhigen. Seinen körperlichen Entzug scheint er hinter sich gebracht zu haben. Was jetzt für ihn beginnt, ist die Leere. Unheimlich schiebt sie sich zwischen ihn und uns. Jetzt wird er sich wiederum zu entscheiden haben: Rückfall, die Flucht ins Gift oder offen zu werden, das Geschehen um ihn und in ihm neu und selbständig zu orten.
G. nimmt erstmals die Gitarre zur Hand. Sie beginnt ein paar Griffe zu spielen, die sie von früher her kennt und summt dazu leise eine Melodie: "There is a house in New Orleans . . ."
H. massiert ihre Kollegin. Sie hat immer noch Schmerzen an den Handgelenken.
Was gibt es heute zu essen? Vor Tagen hat sich T. noch nicht dafür interessiert. Er will es für einmal selber in der Küche versuchen: "Curry Reis". Wie bereitet er diesen zu?
L. will unbedingt das kleine Eckzimmer heute zu Ende täfern. Er ist begeistert, wie aus einem kleinen, nüchternen Zimmer ein gemütlich holziges wird.
M. sitzt die meiste Zeit hinter einem Buch. Er kann sich kaum mehr von Siddharta losreissen.
Eine Eva, daneben der Apfelbaum, die Schlange, aus Ton modelliert und dann angemalt . . . wo hängt N. dieses Portrait auf?
Wir wollen uns verkleiden und dazu schminken. Für einen Abend tummeln wir uns auf Matratzen vor dem Spiegel herum. Ein Clown-Gesicht, schwarz und weiss, entsteht. Das möchte ich gerne sein, ein unbeschwerter Clown, jemand der noch spielen kann. Wir fotografieren uns gegenseitig mit einer Polaroid-Kamera und staunen uns an.
O. bekommt von seiner künftigen Wohngemeinschaft Besuch. Er überlegt, wie und womit er diesen empfangen kann. Kaffee und Kuchen? Am Tisch sitzend, oder soll er mit ihnen spazieren gehen? Welche Fragen stellt er ihnen, was interessiert ihn, über seinen neuen Wohnort zu wissen?
P. will heute abend spielen. Mit Karten oder ein anderes Spiel. Jedenfalls gewinnen will er.
R. hat die Lust am Spazieren entdeckt, die schöne Natur im Berner Jura, die Sonnenuntergänge und die Alpen.
S. schreibt in ihr Tagebuch.
T. sorgt schon seit Tagen für die leibliche Wärme im Entzugshaus. Er begibt sich täglich mehrere Male in den Heizraum, feuert an und schiebt Holz in den Ofen. Des Öfteren hören wir ihn auch neues Anfeuerholz spalten.
U. steht schon seit Stunden in der Küche. Selbstgemachte Gnoggi alla Pomodoro gibt einiges zu tun.
V. packt die Putzwut. Ordnung im Haus scheint ihr eine innere Ordnung zu geben.

So könnte ich noch viele Beispiele aufzählen, wo für mich kreative Elemente während des Entzuges spürbar werden. Der Drogenabhängige kann Fähigkeiten entwickeln, selbständig und offen zu werden, seine Mängel und Probleme aufzuspüren, Lücken zu füllen und Unstimmigkeiten auszusprechen und vor allem nach Lösungen zu suchen, das Erlebte durchzusetzen gegenüber seinen alten Gewohnheiten. Ob dies gelingt ist fraglich, aber ich sehe darin einen ersten Schritt, wie Drogenabhängige aus ihrer "Sucht-Spirale" ausbrechen können. Der Beginn dieses neuen Selbstbewusstseins wird meines Erachtens stark gefördert durch eben all diese Möglichkeiten kreativ zu sein und zu erleben, durch das alltägliche Wieder-Zusammenleben mit all seinen Arbeiten und Problemen. "No satisfaction without action!"

Sandra Rossi
Lehrerin

Krea



tivi

tät